

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 60

Samstag, den 20. Mai 1911

47. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 18. Mai. Seit den Feierlichkeiten aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Königspaares führen die Mitglieder der Herzoglichen Familien von Württemberg statt der bisher gebräuchlichen einfachen Landesflagge eine besondere Standarte, auf gelbem Grunde schwarze Hirschstangen. Die Königsstandarte unterscheidet sich von der herzoglichen durch die in den Ecken angebrachten goldenen Königskronen. Seit einigen Tagen flattert die neue Standarte auch auf dem Turm des im Park der Villa Berg befindlichen Landhauses, in dem die Herzogin Vera jetzt ihren Frühjahrsaufenthalt genommen hat.

Stuttgart, 18. Mai. Die Wirte machen mit der Errichtung einer Naturweinzentrale jetzt Ernst. Die Süddeutsche Naturweinzentrale deutscher Gastwirte, die ihren Sitz in Freiburg i. B. hat, sucht auf kommenden Herbst behufs Errichtung einer Stuttgarter Filiale passende Lagerkeller mit Fässern auf längere Zeit zu mieten.

Stuttgart, 18. Mai. Ingenieur Helmuth Hirth-Cannstatt hat gestern Abend seinen Überlandflug von Cannstatt nach Baden-Baden zur Teilnahme am Zuverlässigkeitsfliegen ausgeführt. Etwa um 6 1/2 Uhr erhob sich die „Taube“ vom Wasen; auf dem Passagiersitz hatte bei Hrn. Hirth Hr. Alfr. Vierlamm Platz genommen. Überraschend schnell meldete noch am Abend ein Telegramm, daß die Flieger nach genau 1 Stunde 3 Min. in Baden-Baden glücklich gelandet sind. Die Fahrtstrecke war folgende: Feuerbach, Schwieberdingen, Enzberg, nördlich Pforzheim vorüber, Erfingen, Gttingen, Raftatt, Dos, wo auf dem Startplatz des südwestdeutschen Überlandfluges gelandet wurde. Da die Höhen des Schwarzwalds überflogen werden mußten, war der Pilot genötigt, seinen Apparat zeitweise in einer Höhe von 800 Meter zu steuern. Der ganze Flug verlief ohne jeden Zwischenfall.

Am Sonntag den 21. Mai macht der Bezirks-Verein Stuttgart des Württ. Schwarzwald-Bereins einen Tagesausflug in den nördlichen Schwarzwald. Abfahrt: 6.58 nach Wildbad. Wanderung: Soldatenbrunnen, Dürreick, Teufelsmühle, Hohllohturm, Latschigfelsen, Forbach. Essen im Hotel Friedrichshof. Marschzeit 7 Stunden. Rückfahrt von Forbach 8.02; Stuttgart an 12.18. Anmeldungen mit Lösung von Tischkarten zu Mark 1.80 bis Samstag nachmittag 3 Uhr an Herrn Hofoptiker Spindler, Langestraße 17. Telefonische Meldungen sind unbedingt ausgeschlossen.

Stuttgart, 17. Mai. Im Laufe des Sommers werden folgende Feriensonderzüge nach und von Württemberg ausgeführt: Am 9./10. Juli von Berlin und Leipzig über Erfurt—Würzburg nach Stuttgart—Friedrichshafen, am 12./13. Juli von Hamburg über Hildesheim—Würzburg nach Stuttgart (Friedrichshafen), am 14./15. Juli von Leipzig über Hof—Nürnberg nach Ulm und Friedrichshafen, sowie nach Stuttgart, am 22./23. Juli von Stuttgart nach Berlin und Leipzig über Würzburg—Erfurt, sowie von Stuttgart nach Hamburg und Bremen über Würzburg—Göttingen, am 11. bis 12. August von Dortmund (Düsseldorf) nach Stuttgart und Friedrichshafen, am 11./12. August von Hagen (Elberfeld, Köln) nach Stuttgart und Friedrichshafen. Wegen der Fahrpreise und des Fahrplans für die Feriensonderzüge von Stuttgart nach Berlin und Leipzig sowie nach Hamburg und Bremen wird das Nähere durch Anschlag auf den Stationen bekannt gemacht werden.

Ehlingen, 17. Mai. In Neuhausen a. F. hat ein bissiger Hund ein Brotmädchen angefallen und es förmlich zerfleischt. Er hatte ihr ganze Stücke Fleisch aus der Wade gerissen. Der Eigentümer des Hundes hatte das Tier erst vor kurzem gekauft. Er erschöpfte es sofort.

— Ein schweres Automobilunglück, an dem 4 Pforzheimer Herren beteiligt sind, hat sich heute nacht 2 Uhr in Enzberg zugetragen. Die Herren Leopold Sieber (Inhaber des Baugegeschäfts Noe Sieber), Ingenieur Hermann G. Käser, Bleichstr. 24, Bauunternehmer Gustav Fahrer und Architekt Emil Briel machten gestern Abend noch in dem Automobil des Herrn Sieber eine Fahrt nach Stuttgart. Herr Ingenieur Käser lenkte das Auto, neben ihm saß Herr Briel. Die beiden anderen Herren nahmen die zwei hinteren Sitze ein. Es wurde dabei in Göttingen beobachtet, daß sie ein ziemlich rasches Fahrtempo einhielten. Bei der Rückkehr ereignete sich dann nachts um 2 Uhr das Unglück. Das Automobil fuhr am Bahnübergang unweit des Enzberger Elektrizitätswerks in ein leeres, von Pforzheim kommendes Sandfuhrwerk von Sternensfels hinein. Die Folgen waren furchtbar. Die Deichsel des Wagens drang dem Lenker des Automobils, Herrn Käser, durch den Leib und tötete ihn sofort, während Herr Fahrer einen Nasenbeinbruch erlitt. Die Herren Sieber und Briel kamen ohne Schaden davon. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet. Es wurde alles an der Stelle des Unfalls belassen, bis das Gericht zum Augenschein eingetroffen war. Die Nachricht von dem schweren Unfall verbreitete sich heute morgen rasch in der Stadt, rief allgemeines Bedauern und herzliches Mitleid mit dem Schicksal des Herrn Käser hervor, der sein Leben so unerwartet verlor. Er betrieb Bleichstraße 14 ein Geschäft für elektrische Licht- und Kraftanlagen und war erst 29 Jahre alt. Er war schon seit etwa 6 Jahren ein eifriger Autofahrer, hatte größere Touren schon zurückgelegt, nie einen Unfall gehabt und sich vor zwei Jahren auch an der Prinz-Heinrich-Fahrt beteiligt. Eine junge Witwe steht trauernd am Sarge des so plötzlich Dahingegangenen.

Badenweiler, 17. Mai. Gestern Abend ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Ein junger, in einem hiesigen Hotel angestellter Koch geriet bei der Biegung einer abschüssigen Straßensstelle in der Nähe des Dorfes Oberweiler in den Zug Mühlheim-Badenweiler. Er stürzte mit seinem Rad gegen den Packwagen und fiel dann unter die Räder des Zuges. Der junge Mann wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Birmasens, 18. Mai. Die Schuhfabriken von Frey und Gärtner, sowie von Mathias Schreiner in Birmasens sind durch Großfeuer zerstört worden. Der Schaden wird auf etwa 200 000 M. geschätzt.

Düsseldorf, 17. Mai. Graf Zeppelin, der heute auf die Meldung von dem Unglück des Passagierluftschiffes „Deutschland“ hier eingetroffen ist, besichtigte gegen 8 1/2 Uhr die Trümmer des Luftschiffes. Die Anwesenheit des Grafen Zeppelin in Düsseldorf hängt laut „Frankfurter Zeitung“ auch mit der Frage zusammen, ob Düsseldorf bei seiner ungünstigen Lage auch fernherhin Station eines Z-Schiffes bleiben wird. Graf Zeppelin macht sein Einverständnis mit der neuen Stationierung eines weiteren Luftschiffes in Düsseldorf davon abhängig, daß die Halle vollständig umgebaut wird. Er verlangt zwei Einfahrten, eine Gleisanlage zum Ein- und Ausbringen des Schiffes und Verbreiterung der Tore. Wenn die Stadt diesem Verlangen entsprechen wird, so soll der in Friedrichshafen im Bau befindliche Luftkreuzer im August nach Düsseldorf überführt werden.

Bitterfeld, 17. Mai. Das im Besitze des Luftschifferbataillons befindliche Luftschiff P. 2, das auf der hiesigen Werft der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Stand gesetzt war, erledigte heute Abend seine erste Probefahrt. Im Begriff zu landen, wurde es gegen die Halle getrieben. Die Halle stieß an die Halle und erhielt einen Riß, wodurch das Schiff zu Boden kam. Es ist einiger Materialschaden an

der Gondel entstanden. Von den sechs Insassen erlitten zwei leichte Verstauchungen des Fußes.

Berlin, 17. Mai. Der Reichstag hat heute ein großes Stück der Reichsversicherungsordnung bewältigt. Er ist jetzt bei der Unfallversicherung angekommen und erledigte den ersten Teil desselben, indem er von § 569 bis zum § 912 vorrückte. Verschiedene unwesentliche Abänderungsanträge wurden angenommen. Die Debatte brachte nichts nennenswertes. Die Reichsversicherungsordnung ist nunmehr zur großen Hälfte erledigt.

Berlin, 18. Mai. Die „Germania“ berichtet heute mit aller Bestimmtheit, daß die Neuwahlen zum Reichstag am 15. oder 16. Januar nächsten Jahres stattfinden werden. Der neue Etat wird diesem Reichstag nicht vorgelegt werden. Eine Herbsttagung, etwa vom 10. Oktober bis Ende November, zur Aufarbeitung einiger Reste von besonderer Dringlichkeit, wird nunmehr sicher stattfinden. — Die vertraulichen Besprechungen der Parteien und der Regierungsvertreter in der elsass-lothringischen Frage haben seit gestern eine Wendung zum Guten genommen, die der Hoffnung auf eine Ausgleichung der Gegensätze neue Nahrung zugeführt hat.

— Die neue Reichsversicherungsordnung enthält außer einer Zusammenfassung der bisherigen Versicherungsgesetzgebung eine ganze Reihe von sozialpolitischen Neuerungen, die für die Arbeiterschaft von hervorragendem Wert sind. Zunächst erweitert sie den Kreis der versicherungsberechtigten Personen wesentlich. Nicht nur die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Diensthöten, die Hausgewerbe- und Heimarbeiter fallen in Zukunft unter die Wohltaten der Krankenversicherung, sondern auch die Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, die Bühnen- und Orchestermitglieder, die Lehrer an nichtöffentlichen Anstalten, Seelsleute usw., so daß man mit einer weiteren Ausdehnung der Versicherung auf etwa sieben Millionen Menschen rechnen muß. Dazu werden die Leistungen der Kassen erhöht. Nicht nur das Krankengeld wird wesentlich höher, auch die Art der Krankenbehandlung wird durch die Gewährung von Krankenhauspflege, Stellung von Wärtern und Krankenschwestern usw. umfassender. Ferner wird die Zeitdauer der Gewährung von Krankengeld größer und kann sogar auf ein Jahr ausgedehnt werden. Auch Wöchnerinnen erhalten in Zukunft wesentlich höhere Beträge; sie können auf Wunsch sogar völlig unentgeltliche Pflegen in Wöchnerinnenheimen bekommen. In ähnlicher Weise wie die Krankenversicherung sind auch die Unfall- und die Invalidenversicherung ausgebaut worden. Und schließlich kommt — einer der wichtigsten Punkte des Entwurfes — die Neuschaffung der Witwen und Waisenversicherung hinzu. Insgesamt bedeutet der Ausbau der Reichsversicherung eine jährliche Mehrausgabe von 140 Millionen Mark, ein Betrag, der im Wesentlichen nur der wirtschaftlich schlechter gestellten Bevölkerung zugute kommen wird, freilich auch zu zwei Drittel von ihr getragen werden muß. Nähme der Reichstag alle sozialdemokratischen Anträge an, so würde eine jährliche Mehrausgabe von einer Milliarde entstehen, die zu zwei Drittel die Schultern der Versicherten belasten würde.

London, 15. Mai. Das Kaiserpaar traf in London um 1 Uhr ein und wurde vom König und der Königin auf dem Viktoriabahnhofe abgeholt. Dem Frühstück im Buckinghampalast wohnten viele Fürstlichkeiten bei, darunter die Königin Alexandra der Herzog von Connaught und Prinz Arthur von Connaught. Nach dem Frühstück empfing der König in Anwesenheit des deutschen Kaisers eine Abordnung von Offizieren und Unteroffizieren des preussischen 1. Gardedragoneregiments Königin Viktoria. Der Empfang war sehr herzlich und der König verlieh

den Offizieren verschiedene Klassen des Viktoriordens und den Unteroffizieren die Viktoriamedaille. Dem Empfang wohnte der britische Militärattaché in Berlin bei. Als die Offiziere in offenen kgl. Equipagen fortzogen, wurden sie von der seit der Ankunft des Kaisers vor dem Palast versammelten Menge stürmisch begrüßt. Der Palasthof war von Equipagen und Automobilen hervorragender Personen gefüllt, die sich in das für den Kaiser aufgelegte Besucherbuch einzuschreiben wünschten. Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise verließen später den Palast im Automobil, von der Menge mit lauten Zurufen begrüßt und fuhren nach dem Marlboroughhause, um den Tee bei der Königin Alexandra einzunehmen, die sich nachher aufs Land begab.

Saloniki, 15. Mai. Aus Villa Allatini kommt die Nachricht, daß der Zustand des ehemaligen Sultans eine Verschlimmerung erfahren hat. Es scheint eine Nervenzirkulation eingetreten zu sein. Der Sultan soll versucht haben, sich aus dem Fenster zu stürzen. Man vermutet, daß die Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft seines Bruders ihn in die größte Erregung versetzt habe. Der Arzt hegt die Hoffnung, daß der Zustand Abdul Hamids vorübergehender Natur sei, obgleich Anzeichen von Delirium vorliegen sollen.

Unterhaltendes Der Fall Welshofen.

Kriminalroman von M. Kossak.

(Fortf.) (Nachdruck verboten)

Anitas Nummer ist die vorletzte. Sie führt wie allabendlich auch heute der Lotosblume Tanz aus und auch als ihr Schatten erscheint Long-Bell. Brämmel kann nicht umhin, sich zuzugestehen, daß es etwas Grazilöses, Eigenartiges und Berauscheres nicht geben kann, als die Italienerin mit ihrem Rabenhaar und ihren schlängelhaften Bewegungen, aber merkwürdigerweise erregt das zotenhafte Gebaren des Clowns, mit dem er ihren Tanz parodierte, diesmal nicht seine Entrüstung. Diese schöne Gestalt, deren Antlitz so kühl und ruhig ist, vermag in seinem Herzen kein Mitleid wachzurufen, wie das junge, hilflose Kind mit dem um den Geliebten trauernden Seele. Wunderlich ist Anitas Benehmen gegen den Clown; ungleich Frida, die seine Gegenwart gar nicht beachtet, wirft sie ihm jedesmal, wenn er ihr zu nahe kommt, einen Blick unfähigster Verachtung zu. Der Clown weicht dann wie erschrocken vor ihr zurück und für eine Weile erscheinen seine Bewegungen dann mechanisch, wie gelähmt. Als die Lotosblume auf das Wasser zuschwebt und darin untertaucht, tut Long-Bell das gleiche, aber wie schon öfters verfehlt er die Richtung. Andere bemerken es nicht, aber Brämmel, der von seiner außerordentlichen Kurzsichtigkeit gehört hatte, entgeht es nicht. Einmal will es scheinen, als ob die Italienerin dem Menschen etwas zuruft, irgend ein zorniges gehässiges Wort, denn jener zuckt zusammen und bleibt einen Augenblick wie erstarrt stehen.

Nachdem diese Nummer vorüber ist verläßt der Detektiv das Lokal und promenierte draußen daran vorüber, um zu sehen, wenn Anita und Long-Bell herauskommen. Er hat eine Ahnung, daß es dabei für ihn noch etwas zu beobachten geben wird. Und richtig, er hat sich nicht getäuscht.

Als Anita, von ihrer Gesellschafterin gefolgt, aus dem Portal tritt, erscheint dicht hinter ihr die dürre Gestalt in dem hechtgrauen Paletot. Der Clown eilt dann ihr voraus, auf den Fiaker zu, der schon ihrer harret, und reißt den Wagenschlag auf, um alsdann in demütiger Stellung, wie ein Lakai, daneben stehen zu bleiben. Als sie sich dem Fiaker nähert, vernimmt Brämmel ganz deutlich, wie sie ihm zuruft: „Bada — monstro!“ „Geh, Ungeheuer!“ heißt das auf deutsch.

Dann ziehen die Pferde an, der Wagen verschwindet gleich darauf um die Ecke nach dem Stephansplatz zu, aber der Clown steht noch immer auf seinem Platz und starrt dem Gefährt nach, bis er sich endlich aufrafft, um sich langsam zu entfernen. Jetzt hat sein Gesicht nicht mehr den Ausdruck einer Teufelsmaske, sondern den eines todunglücklichen, verzweiferten Menschen.

„Er ist der Mörder — er und kein anderer!“ sagt sich Brämmel. „Aber wie hat er den Grafen ermordet — wie?“

Daß er die Tat aus Eifersucht vollbracht, deuchte ihn wahrscheinlich, aber keineswegs gewiß. Denn wenn er die schöne Kollegin auch liebte, so hätte er doch wissen müssen, daß sie niemals seine Liebe erwidern würde. Das schöne verführerische Weib konnte sich unmöglich einen Menschen gleich diesem widerlichen Gesellen als Gatten oder Liebhaber aussuchen. Außerdem war der alternde Graf auch keine Person, auf die man hätte eifersüchtig sein können, und Anita hatte sicher früher schon andern ihre Liebe geschenkt, so vor allem, wenn das Ge-

rücht nicht trott, dem hübschen und interessanten Olfers, den sie dann freilich später abgeschüttelt hatte. Warum war der Clown auf den nicht eifersüchtig gewesen? Nein — je mehr Brämmel die Sache überdachte, desto mehr gelangte er zu der Ueberzeugung, daß da andere Beweggründe mitgespielt hatten, als Liebe und Eifersucht.

Im Laufe des nächsten Tages verbreitete sich in Wien das Gerücht, daß des Grafen Welshofen Testament eröffnet worden war und daß er sein ganzes verfügbares Vermögen seiner verlobten Braut, Anita Brusio, hinterlassen hatte.

8. Kapitel

In ihrer Wohnung in der „Wollzeile“ saß Paula Hardegg und blätterte in ihrer Skizzenmappe. Aus ihrem Zimmer führte eine Wendeltreppe nach einem großen Raum im Oberstock, den sie sich als Atelier eingerichtet hatte. Seine großen breiten Fenster waren es eigentlich gewesen, die sie veranlaßt hatten, gerade diese Wohnung zu mieten. Den Vormittag pflegte sie dort meist malend zu verbringen, um den übrigen Teil des Tages dann anderen Arbeiten, Besuchen und Beschäftigungen von Kunstschätzungen zu widmen. Viel beschäftigte sie sich auch mit dem Studium der italienischen Sprache, obgleich ihr diese Tätigkeit eigentlich verleidet war. Sie hatte nämlich ihren Lehrer in der Wilson-School verloren und der, welchen man ihr anstatt seiner gab, interessierte sie nicht. Er mochte ja ein ganz guter Lehrer sein, leider nur war er Paula nicht sonderlich sympatisch. Wo aber war Signor Lanzani?

Ja, das wußte niemand, das war überhaupt eine sonderbare, schier rätselhafte Geschichte. Eines Tages, als der Lehrer sich nach einer Lektion, die er erteilt, entfernt hatte, weil er in der nächstfolgenden keinen Unterricht zu geben brauchte, war er nicht wiedergekommen. Der Inspektor schickte noch am selben Abend nach seiner ziemlich entfernt gelegenen Wohnung, aber auch dort wußte man nichts von ihm. Seine Wirtin, eine alte taube Frau, die kümmerlich von dem Wenigen, was ihre auswärtig lebenden Kinder ihr gaben, und dem Mietertrag eines winzigen Zimmerchens lebte, sagte bei dieser Gelegenheit aus, daß sie ihren Mieter überhaupt nur selten sähe, da, wie er ihr gesagt geschäfte ihn zwingen, viel abwesend zu sein und sogar die Nächte häufig auswärtig zu verbringen.

Doch auch den nächsten Tag erschien der hübsche Italiener nicht in der Schule. Der Inspektor erstattete nun bei der Polizei Anzeige von seinem Verschwinden, aber auch die Polizei, die nach ihm suchte, vermochte keine Spur von ihm zu finden. Während einiger Tage glaubte man immer noch daß er wiederkommen würde, als dann aber diese Annahme sich nicht bestätigte, konnte man nichts anderes vermuten, als daß er irgendwie verunglückt sei. Große Aufregung verursachte sein Verschwinden nicht, da er keine Angehörigen und, wie es schien, auch keine Bekannten in Wien besaß. Es war geradezu auffallend, wie allein dieser junge Mensch in der Welt gestanden haben mußte. Kein Freund meldete sich, um nach seinem Verbleiben zu forschen. In der Wilson-School war sein Platz rasch ausgefüllt, aber nicht so in Paulas Gedanken. Trotzdem sie nur wenige Stunden bei ihm gehabt, hatte sie doch ein starkes Interesse für ihn gefaßt, so daß sein Verschwinden sie ernsthaft bekümmerte. Immer von neuem grübelte sie darüber nach, wo er wohl geblieben sein mochte, wo sie ging und stand, sah sie sein schmales, blaßes Gesicht mit dem eigentümlich geheimnisvollen Lächeln des Südländers vor Augen. Und wenn sie sich seine Züge so recht vergegenwärtigte, dann tauchte auch stets wieder die Frage in ihrem Kopf auf: „Wo habe ich dies Gesicht früher schon gesehen?“

Die Phantasie wob ihr lauter phantastische Schleier um diesen Menschen, die sie vergeblich zu durchdringen versuchte, er wurde ihr förmlich zu einer Romangestalt. Auch an diesem Vormittag beschäftigten sich ihre Gedanken wieder einmal mit ihm. Sie hatte schon am Morgen mehrere Stunden in ihrem Atelier gemalt, dann aber aufhören müssen, weil es dort oben zu kalt war. Da ihre Aufwärterin jedoch ausgegangen war und erst in zwei bis drei Stunden zurückkehren würde, um zum zweitenmal in dem Atelier zu heizen, so blieb ihr nichts übrig, als einstweilen zu feiern. Tätige, an regelmäßiges Arbeiten gewohnte Personen, wie sie eine war, vertragen solche unwillkürliche Mühe schlecht. So saß sie denn in ihrem Wohnzimmer, dem sie durch allerlei dekorativen Ausputz in Gestalt von Teppichen, Stickerien, Bildern und fremdländischen Nippes sein speibürgerliches Aussehen genommen, und langweilte und ärgerte sich.

Wie schlecht es ihr doch eigentlich erging, trotz ihres künstlerischen Rufes und ihrer guten Einnahmen! Sie hatte, als sie in Düsseldorf die Malerakademie besuchte, einen jungen Arzt kennen gelernt, der sie gelegentlich einer schweren Krank-

heit behandelt und der dann ihre Liebe gewann. Sie heirateten, doch war die Ehe eine sehr unglückliche, woran zum großen Teil die schlechten pekuniären Verhältnisse der Gatten die Schuld trugen. Außerdem nahm es Paula ihrem Mann übel, daß er von ihr, der Künstlerin, verlangte, sie solle sich einschränken und sich um die Wirtschaft bekümmern, und ihn wiederum reizte ihre beständige Eifersucht. Sie wollte es gar nicht begreifen, daß sein Beruf ihn nötigte, nicht nur Männer, sondern auch Frauen zu behandeln, kaum eine Patientin kam ins Haus, um derentwillen sie ihm nicht eine Eifersuchtszene machte. Infolgedessen kam er in seiner Praxis zurück statt vorwärts und die Not zog bei dem Ehepaar ein. Knapp war es von vornherein bei ihnen zugegangen, eine fleißige, sparsame Hausfrau hätte es aber trotzdem fertig gebracht, eine gewisse Behaglichkeit in dem Hauswesen zu schaffen, während Paula, die es ihrer unwürdig hielt, sich mit Kochen und Staubwischen zu beschäftigen, die Dinge gehen ließ, wie sie eben wollten. Wenn der Mann müde und hungrig mittags nach Hause kam, fand er seine Frau in nachlässiger Toilette vor der Staffelei sitzen in unaufgeräumtem Zimmer und mußte sich entweder mit einer Flasche Bier und einem Käsebrot begnügen oder ins Gasthaus essen gehen.

Natürlich gab es dann heftige Szenen, die umsomehr ausarteten, als beide Gatten nicht zu den sanften und geduldigen Naturen gehörten.

„Ich möchte wohl wissen, wovon du so müde bist,“ pflegte Paula zu sagen, „du hast ja keine Praxis.“

„Schlecht genug ist sie allerdings, denn da ich Damen nicht behandeln darf —“ gab er zurück — „so muß ich mich mit der schlechtesten zahlenden Armeutekundschaft begnügen. Nicht genug damit, daß du mir meine Praxis verdorben hast, sorgst du nicht einmal dafür, daß ich einen Löffel warme Suppe finde.“

„Weil ich für unsere Zukunft sorgen muß — da du es nicht tußt, muß ich es tun.“

„Vorläufig verschwendest du aber nur Geld für Leinwand und Farben,“ schrie er erbozt. „Verdient hast du noch nichts und wirst nie etwas verdienen.“

„Nun wirst er mir gar noch vor, daß ich nicht den Haushalt unterhalte,“ jammerte Paula und fügte im Hinblick auf ihre vorherigen Worte wenig logisch hinzu: „Geld ins Haus zu schaffen ist Sache des Mannes aber du hast eben nichts im Sinn wie die Weiber, wenn du nur tändeln und stürzen kannst, so bist du zufrieden und überlässest mich meinem Schicksal — meinem traurigen Schicksal. Eine mehr von ihrem Mann vernachlässigte Frau, wie ich es bin, hat es noch nie gegeben!“

„Und einen Mann, der mehr unter der Verschrobenheit seiner Frau leidet, als ich, auch nicht“, fuhr er sie an.

Fortsetzung folgt.

Amtliches Verzeichnis

der vom 17. bis 19. Mai angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel

Gruner, Hr. A. C. Rentier	Hamburg
Hempel Fr. Ingenieur mit	
Frl. Tochter	Charlottenburg-Berlin
von Klenze, Hr. M., Kgl. bayr. Kammerherr	
mit Frau Gem.	München
Schmidt, Hr. Friedrich, Rentier	Dresden
Siebert, Frau Professor, mit Frl. Tochter Eisenach	
v. Zwehl, Se. Excellenz, Hr. Generalleutnant z. D.,	
mit Fr. Gem.	Berlin

Hotel Belle vue

Lamarche, Hr. C. mit Chauffeur	Strassburg
Tosetti, Hr. O.	

Pension Belvedere.

Krämer, Hr. Carl, Photograph und Kunst-	
anstaltsbesitzer	Stuttgart
Schäffer, Hr. Oskar, Postdirektor, m. Fr. Gem.	Berlin

Hotel kühler Brunnen.

Köhler, Frl. Mina	Berlin
-------------------	--------

Hotel u. Villa Concordia

Pieper, Hr. Heinr., Rhedereidirektor	Ruhrort
Remkes, Hr. E., Kfm. m. Fr. Gem.	Cresfeld
David, Hr. R. L., Rentier m. Fr. Gem.	Hamburg

Hotel Graf Eberhard

Dominik, Frau Dr.	Potsdam
Bauerle, Hr. Wilh., Kaufmann Kirchheim u. T.	

Gasth. z. Eisenbahn

Stern, Hr. Otto, Kaufmann	Heilbronn
Rosenbaum, Hr. Ludwig, Kaufmann	Heidelberg

Gasth. z. Eintracht

Bühler, Hr. Theodor, Bierbrauereibes.	Ebingen
---------------------------------------	---------

Pension Villa Hanselmann (Georg Bath)

Koehl, Frau Hüttendirektor	Saarbrücken
Brach, Frau Fabrikant	Kleinbittersdorf
Lerberg, Frau Louise	Berlin
Hölder, Frau Oberpräzeptor	Degerloch

Turn-Verein Wildbad.



Am Samstag den 20. Mai d. Js.
abends 8 Uhr

im Gasth. z. Kühl. Brunnen

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder werden
hieszu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Geschw. Horkheimer

neben der Hofapotheke

Sonder-Angebot

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



weiß, schwarz und farbig, sowie

Knaben-Blusen

von 1.50 ab so lange Vorrat reicht.

Evang. Arbeiter-Verein Wildbad.

Morgen Sonntag den 21. Mai

Ausflug mit Musik

über Zavelstein nach Calw. Abmarsch präzise 1/26 Uhr
vom Lokal (Bad. Hof) aus.

Die passiven und aktiven Mitglieder werden gebeten,
hieszu recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Rückfahrt von Hirsau aus per Bahn. Vereinszeichen
sind anzulegen.

Sollte Sonntag früh Regenwetter sein, wird der
Ausflug verschoben.

Zahn-Praxis Zittel

75' Hauptstrasse 75'

unterhalb Hotel Goldner Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit 8—12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm.

Sonntags von 9—2 Uhr.

Wildbad.

Empfehlung.

Bringe der geehrten Einwohnerschaft von
Wildbad mein

Grabstein-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. — Lieferung von

**Grabsteinen, Grabplatten,
Grab-Einfassungen**

in jeder Steinart. — Pünktliche Aus-
führung. — Billigste Preise. — Zeich-
nungen usw. gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

W. Schmid, Steinhauer
Schwarzwaldhotel.

Freiw. Feuerwehr Wildbad. Theaterwache betr.



Diejenigen Unteroffiziere und Wehrmänner
der Feuerwehr, welche über die Dauer der Saison
gegen Bezahlung Theaterwache versehen wollen,
werden aufgefordert, sich ungesäumt bei dem Kom-
mandostellvertreter oder dem Schriftführer zu melden.

Das Commando.

Hotel Weil

Sonntag den 21. Mai

Wirtschafts-Eröffnung.

Eleganter neuer

Kranken-Fahrstuhl

mit vernickelten Gummirädern ist für 100 Mk. zu verkaufen.
Regulärer Preis 133 Mk.)

Christian Schmelzer

Korbwarengeschäft

Pforzheim, Ede Blumen- u. Brüderstraße.

Gelegenheitskauf.

Ich bringe einen Posten

Costüm Röcke

in schwarz und farbig, nur prima Qualität, mit
einfacher gediegener Garnierung von heute bis 30. Mai
bedeutend unter Preis zum Verkauf, und biete
damit meiner werten Kundschaft eine ausnahmsweise günstige
Kaufsgelegenheit.

Helene Schanz,

Damen- und Kinderkonfektion.

Fussball-Verein Wildbad.

Samstag abend

punkt 8 Uhr

Versammlung

im Restaurant Touffaint

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen dringend not-
wendig.

Der Vorstand: H. Fröhlich.

Sonntag,
21. Mai 1911:

Union -Theater Wildbad

Gasthaus zur
„alten Linde.“

Von 3 Uhr ab
Kinder-Vorstellung

Von 5 Uhr ab
Familien-Vorstellung.

PROGRAMM:

Philae, die tote Insel
Naturaufnahmen.

Sohn ein. Geigenspielers

Drama.

Der bestohlene Dieb

Humoristisch

Malerisches Rom

Naturaufnahme.

Leben eines Muschicks

Drama.

Der hypnotisierte Husar

Humoristisch.

Kronprinzenreise

Aufgenommen v. einem Reisebegl.
IV. Teil.

Ostereier

Drama.

Rollbahnen

Gleise, Weichen, Ersatzteile, Kippwagen, Loko-
motiven usw. neu und gebraucht stets vorrätig
zu Kauf und Miete

Leipziger & Co.

Strassburg, I. E. Kronenburgerring 23.
Telefon 242

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wir machen Interessenten darauf
aufmerksam, daß unser Kraftwagen
im Monat Mai jeweils **Montags**
und von Juni ab **Montags** und
Donnerstags nach Wildbad
kommen wird. Bestellungen erbitte
mir per Telefon oder per Postkarte.

Ein sehr großer Kranken- fahrstuhl

fast neu (von der eng-
lischen Firma Leveson u.
Sons, London) ist weit
unter dem Werte mit
Kiste und Packmaterial
sogleich zu verkaufen.

Näheres **A. Fischer,**
Hausmeister **Karlruhe,**
Stefanienstraße 76.



u. Sie verwenden es immer das
Dr. Gentner's
Seifenpulver
Schneekönig
Verbraucher erhalten prächtige
Geschenke. Alleiniger Fabrik:
Carl Gentner, Göppingen.

Beste Schwemmstein-Fabrik
außer Syndikat fertigt auch gute
Cementdielen.

Phil. Gies, Reutwied.

Gewinnlud.

Ziehung 24., 26. u. 31. Mai.
Hartauerlose 1 Mk.
Haupttr. 150000 Mk. 1582 Gew.
Coburgerlose 3 Mk.
Haupttr. 100 000 Mk.
17553 Geldgew. Mk. 38000.
Kleinbottwarlose 1 Mk.
Haupttr. 15 000 Mk.

Berlinerlose 1 Mk.
Haupttr. 45 000 Mk. bar.
Wohlfahrtslose 1 Mk.
Haupttr. 15 000 Mk.
Münchenerlose 1 Mk. 10 Pf.
2 Zieh. Haupttr. 40 000 Mk.
Für nur 9 Mk. gebe 6 Ori-
ginallose mit 7 Listen, womit
230 000 Mk. gewonnen wer-
den können

Schon 46 I. Haupt-
treffer verkauft, 2 mal 100 000
Mk. etc.

Ziehung 1. Juni

Bar 100 Thl. Serlenoriginal-
lose, Haupttr. 300 000 Mk.

48 000 Mk. etc., niederster
Treffer 300 Mk., jedes Los
1 Treffer z. bill. Tagespreis.
Prospecte gratis u. franco
**C. Breitmeyer, General-
agent, Stuttgart.**

Ev. Gottesdienst.

Sonntag Kantate, 21. Mai
Vorm. 1/10 Uhr **Predigt.**
Stadtvicar Hornberger.

1/11 Uhr **Kindergottes-
dienst.**

Nachm. 2 Uhr **Missions-
vortrag** von Missionar Schaaf
aus Königsfeld (Opfer für die
Mission der Brüdergemeinde)

Mittags 5 Uhr **Jünglings-
verein.** (Aussprüche berühm-
ter Männer über Christus.)

Simmelfahrt 25. Mai.

Vorm. 1/10 Uhr **Predigt**
Stadtpfarrer Kößler.

Nachm. 2 Uhr **Predigt**
Stadtvicar Hornberger.